

an welchen die Höhe die Breite überragt und deren in die Länge gezogenes Gesicht durch weitgeöffnete Augenhöhlen und schmale Nasenöffnung charakterisirt ist. Diese Form ist wegen der Übereinstimmung mit jener der in den germanischen Reihengräbern gefundenen Langköpfe ganz besonders hervorhebenswerth.

Unter 1.400 Schädeln aus den deutschen Bezirken Steiermarks fand ich nun: 76·4 Procent kurzköpfig (darunter 23 Procent hohen Grades, hyperbrachykephal, Länge : Breite = 100 : 85·0 oder darüber), 23·6 Procent langköpfig (darunter eigentlich dolichokephal bloß 4·2 Procent, die übrigen mesokephal). Nach diesen Zahlen würden mehr



Typus eines Deutschen aus Obersteiermark.

als Dreiviertel der Deutschen Steiermarks kurzköpfig sein. Doch dürfte diese Zahl zu hoch gegriffen sein, da unter den Schädeln, die nach dem Verhältniß der Länge zur Breite noch in die Gruppe der Kurzköpfe fallen, einzelne eine entschiedene Hinneigung zur Langköpfigkeit besitzen. Bei Rücksichtnahme auf diese zweifelhaften Fälle dürften gegen 35 Procent der steirischen Deutschen langköpfig sein. Die Dolichokephalen sind auf alle Fälle in der Minorität, namentlich wenn man die Gruppe der extremen Dolichokephalie (4·2 Procent) von der Reihe der Dolichokephalen mäßigen Grades (Mesokephalen) ausscheidet. Die Vertheilung der zwei Formen wechselt nach der Localität. Die Gebirgsbewohner sind im

Allgemeinen brachykephaler als die Bewohner des Flachlandes. In Obersteiermark fand ich: 80·2 Procent kurzköpfig und 19·8 Procent langköpfig; in Mittelsteiermark hingegen bloß 73·5 Procent brachykephal und 26·5 dolichokephal. Die verschiedene Vertheilung variirt aber selbst innerhalb enger Grenzen um 40 Procent. So sind in Adriach (bei Frohnleiten) 90·6 Procent brachykephal und 9·4 Procent dolichokephal, in dem nahegelegenen Gratwein hingegen 53 Procent brachykephal und 47 Procent dolichokephal, in Gamitz (an der Sprachgrenze) sind 60·9 Procent kurzköpfig, 39·1 Procent langköpfig.

Die Frage, ob von den zwei Grundtypen der Haar- und Augenfarbe sich constant je einer mit einer bestimmten Schädelform combinire, muß verneint werden. Noch vor kurzer Zeit war allerdings die Ansicht von einem hochgewachsenen, blonden, langköpfigen Typus, dem ein brünetter, kurzköpfiger Typus mit gedrungenem Körperbau entgegengestellt